

# Flüchtlinge vor unserer Haustür

## Chance und Aufgabe für uns Christen

.....  
 von Hubert Keil

### Menschen auf der Flucht

**L**aut dem Weltflüchtlingsbericht der UNHCR, der Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen, sind weltweit so viele Menschen auf der Flucht wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Die Zahlen für das Jahr 2013 sprechen von 51,2 Millionen Flüchtlingen, die aufgrund von Krieg, Bürgerkrieg, politischer, religiöser Verfolgung oder als Folge von Naturkatastrophen gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen. 33,3 Millionen leben als Binnenvertriebene innerhalb ihrer Heimatländer. 16,7 Millionen Flüchtlinge haben meist in Nachbarländern Schutz gesucht und mit 86 % lebt die Mehrzahl der Flüchtlinge in Entwicklungsländern. Die Hauptherkunftsländer sind Afghanistan (2,56 Mio.), Syrien (2,47 Mio.) und Somalia (1,12 Mio.). Die fünf wichtigsten Aufnahmeländer sind ebenfalls im globalen Süden zu finden, Pakistan, Iran, Libanon, Jordanien und die Türkei. Im Libanon beträgt die Anzahl der Flüchtlinge inzwischen mehr als ein Viertel der Bevölkerung. Umgerechnet auf Deutschland wäre das so, als ob bei uns 20 Millionen Flüchtlinge Zuflucht suchen würden.

### Asylbewerber zieht es nach Deutschland

Von den 1,2 Millionen Asylbewerbern weltweit im Jahr 2013 haben 109.580 Personen ihre Asylanträge in Deutschland gestellt. Für dieses Jahr erwartet die Bundesregierung 200.000 Erstanträge auf Asyl. Vor allem die große Zahl von Flüchtlingen, die diesen Sommer und Herbst über das Mittelmeer nach Italien kamen und von dort direkt nach Deutschland weitergereist sind, hat zu einem Flüchtlingsnotstand in Deutschland geführt. Durch Flüchtlingsgipfel auf Länder- und Bundesebene versucht man, der stark gestiegenen Flüchtlingszahl Herr zu werden und genügend Unterkünfte für die Schutzsuchenden zu finden.

Dass vergleichsweise viele Asylbewerber nach Deutschland kommen, hat viele Gründe. Unter anderem darum, weil die Menschen wissen, dass sie bei uns ein vergleichsweise faires Asylverfahren bekommen, dass Deutschland nicht so rigoros abschiebt wie andere EU-Länder und vor allem weil die Menschen bei uns eine Perspektive für ein Leben in Freiheit, Frieden und Wohlstand sehen. Absolut gesehen haben wir zwar die größte Anzahl an Asylbewerbern. Anteilig auf die Bevölkerung gerechnet allerdings gingen die meisten nach Schweden, dort kamen 5,7 Asylsuchende auf 1.000 Einwohner, auf Platz 2 lag Malta

mit 5,4. Zum Vergleich: In Deutschland waren es 1,6 Antragsteller auf 1.000 Einwohner in 2013, damit liegen wir im EU-Mittelmaß. Aufgrund der Zunahme der Konfliktherde und vor allem durch die Auswirkungen des Syrien- und Irakkonfliktes werden die Flüchtlingszahlen die nächsten Jahre wahrscheinlich noch weiter ansteigen.

### Migration ist Teil von Gottes Heilshandeln mit uns Menschen

Schaut man das Alte Testament an, kommt man nicht umhin, zu sehen, dass Gott Menschen auf den Weg setzt, um ihnen in den Unwägbarkeiten des Unterwegs-Seins zu begegnen und seine Heilsgedanken mit uns Menschen sichtbar werden zu lassen. Abraham war ein Flüchtling auf Gottes Befehl hin, als Gott ihm gebot, seine Heimat und seine Familie zu verlassen. Er wurde zum Wirtschaftsflüchtling, als der Hunger ihn nach Ägypten trieb. Ähnlich erging es Isaak, Jakob und vielen anderen unserer Glaubensväter und Vorbilder im Alten Testament. Gott gebot Israel vor seinem Einzug in das verheißene Land, dass sie den Fremdling lieben sollten, weil Gott selbst den Fremden liebt. Als Begründung führt Gott in 5. Mose 10,17-19 an, dass Israel den Fremden lieben soll, weil sie selbst Fremde in Ägypten waren.

Das Buch Rut ist ein Beispiel für den Umgang mit Flüchtlingen, so wie es dem Herzen Gottes entspricht. Boas ist ein gerechter Israelit, der Gottes Anordnungen aus den Mose-Büchern im Blick auf den Fremden voll ins Leben übersetzt. Auch damals schon gab es „Armutszuwanderer“ in die gottgestifteten „Sozialsysteme“ Israels. Indem Boas der Rut all das gibt, was Gott an Anordnungen für den Umgang mit den Fremden aufgetragen hatte, wurde eine Moabiterin Teil des Stammbaumes Jesu.

Auch im Neuen Testament wird deutlich, dass in der Fremde unterwegs sein ein Erkennungsmerkmal von Gottes Volk ist und wir als Pilger unterwegs sind in eine bessere Zukunft. Jesus selbst war politischer Flüchtling. Er entkam der Ermordung durch Herodes dadurch, dass seine Eltern ihn mit ins Asyl nach Ägypten nahmen. Die erste Gemeinde wird religiös verfolgt und durch diese Verfolgung kommt das Evangelium in die Ecken und Winkel des Griechisch-Römischen Reiches. Im Augenblick erleben wir eine ähnliche Situation wie in Apostelgeschichte 8, wo es heißt: „Die Zerstreuten zogen umher und verkündigten das Wort“ (8,4).

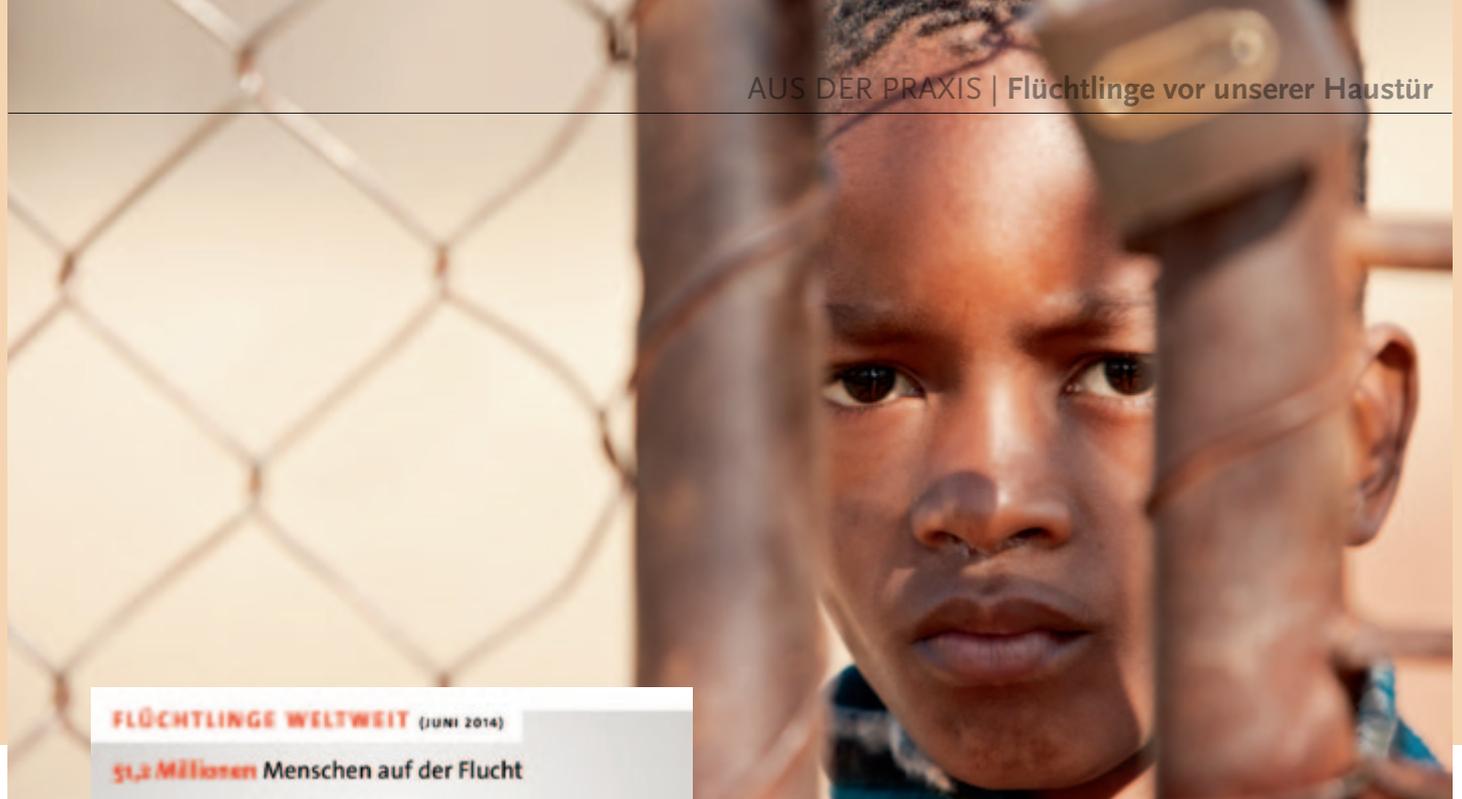
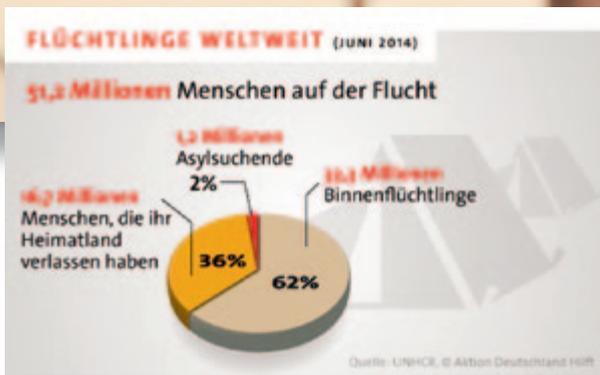


Foto: © paco\_bw, fotolia.com



Iranische Christen, die in ihrer Heimat wegen ihres Glaubens verfolgt und teilweise mit dem Tod bestraft werden, fliehen in die Türkei und werden dort für Türken, Afghanen und andere Flüchtlinge im Land zu Zeugen Jesu.

## Flüchtlinge und Zuwanderer sind eine Chance für die Gemeinde

Viele Missionswissenschaftler sehen in den Zuwanderern die einzige Chance für eine Neubelebung und für ein Wachstum in den Gemeinden Europas und Deutschlands. Mehr als die Hälfte aller Zuwanderer in die EU sind Christen. Viele von diesen Flüchtlingen, darunter viele Studenten und häufig auch hochqualifizierte Arbeitskräfte, sind lebendige Christen, die aus Regionen der Welt kommen, in denen Gemeinde wächst und lebendiges Christsein gelebt wird. Horst Pietzsch, Referent des Arbeitskreises für Migration und Integration (AMIN) der Deutschen Evangelischen Allianz, äußerte in einem Artikel im Idea-Nachrichtenmagazin im November 2014 seine Überzeugung: „Die Gemeinden, die in Zukunft noch wachsen werden, sind jene, die Zuwanderer aufnehmen.“ Er teilt in diesem Artikel die Einschätzung, dass sich in Zukunft alle Gemeinden in Deutschland für Menschen aus anderen Ländern und Kulturen öffnen müssen.

Im Blick auf die aktuellen Flüchtlingsströme sehen wir auch noch einen weiteren Aspekt. Viele Asylbewerber kommen aus muslimischen Ländern, in denen auf die Weitergabe des Evangeliums oder die Hinwendung zu Jesus hohe

Strafen stehen, bis hin zur Todesstrafe für den Religionswechsel im Iran oder in Afghanistan. Unter Flüchtlingen aus dem Iran, aus Afghanistan und zunehmend auch unter arabisch sprechenden Flüchtlingen aus dem Irak und Syrien ist eine bisher noch nie dagewesene Offenheit für das Evangelium zu sehen. Die Freiheit Europas und Deutschlands ermöglicht es diesen Menschen, Fragen zu stellen, die sie in ihren Herkunftsländern niemals zu stellen wagten. Hier bei uns können sie die Bibel lesen und dabei den Jesus entdecken, der Menschen bedingungslos liebt, Sünder annimmt und aufzeigt, wie Vergebung und Versöhnung praktisch gelebt werden können. Die Weltmission kommt direkt vor unsere Haustür und in unsere Gemeinden. Der Autor dieses Artikels kennt Dutzende von Gemeinden, die größere Zahlen von Gläubigen aus muslimischem Hintergrund in ihren Reihen haben. Gott hat durch die Erschütterungen in der islamischen Welt eine geistliche Offenheit unter Muslimen gewirkt, die es in dieser Form noch niemals in der Geschichte gegeben hat. Wir in Deutschland haben dadurch „reife Erntefelder“ direkt vor unserer Haustür. Verrottet die reife Ernte vor der Haustür unserer Gemeinden oder lassen wir uns von Gott mobilisieren und gebrauchen, damit von Verfolgung und Flucht geschundene Menschen humanitäre Hilfe und eine neue geistliche Heimat bekommen? Horst Pietzsch teilt in dem oben erwähnten Idea-Artikel seine Beobachtung, dass freikirchliche Gemeinden zwar oft einen Begrüßungsdienst haben, aber die „Neuen“ oft alleine gelassen würden, weil „die Gemeinde sich genügt“.



Foto: © illafanz, fotolia.com

### Damit Gemeinden sich für Migranten und Flüchtlinge öffnen ...

Ängste, Vorurteile und kulturelle Barrieren halten viele von uns ab, auf Asylbewerber und Migranten zuzugehen. Die Praxis zeigt, dass es viel einfacher ist, mit Flüchtlingen Kontakt aufzunehmen, als viele denken. Gerade die Menschen, die jetzt nach einer langen und oft lebensgefährlichen Flucht bei uns in Deutschland ankommen, freuen sich über jeden, der auf sie zugeht. Jede noch so einfache Unterstützung und Zuwendung, die hilft, im fremden Land anzukommen, wird dankbar angenommen. Es werden Menschen mit offenem Herzen und Ohr gesucht. Wir können für Flüchtlinge beten, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und uns ihre lange und oft tragische Geschichte anhören. Wir müssen nicht die Sprache können noch perfekt sein im Umgang mit anderen Kulturen. Was zählt, ist das Herz und die Offenheit. Wenn wir Asylbewerber mit Würde und Respekt begegnen, haben wir offene Türen. Wenn der erste Schritt erst einmal getan ist, fällt es meist nicht mehr schwer, eine längerfristige Beziehung und Freundschaft zu einer Flüchtlingsfamilie aufzubauen und dann zu erleben, dass unsere Gemeinden „bunter“ werden.



Hubert Keil

# Arbeit unter Asylsuchenden – ganz praktisch

.....  
von Carola Keil

**D**ie Gemeinde kann für diesen wichtigen Dienst einen Arbeitskreis gründen. Hier können sich Geschwister zusammenfinden, die ein besonderes Herz für Asylsuchende haben. Zusätzlich sollte die Gemeinde eine *Willkommenskultur* entwickeln und pflegen. Wenn man **Asylsuchende in die Gemeinde** einlädt, ist es gut, die Mitglieder darauf vorzubereiten.

Gute Möglichkeiten sind z. B. ein Nachmittag der Gastfreundschaft, internationales Kaffee-(oder Tee-?)Trinken oder internationale Weihnachtsfeiern. Dabei kann man die Gäste ruhig bitten, Speisen aus ihrem Heimatland mitzubringen. Das gibt ihnen Würde. Bei Gitarren- oder Handarbeitskursen, gemeinsamem Kochen können Erstkontakte für langfristige Freundschaften geknüpft werden. Teams der Gemeinde können bei **Besuchen im Asylheim** zur Weihnachtszeit Süßigkeiten und Kalender in der Muttersprache anbieten und zu Feiern in der Gemeinde einladen. Dabei sollte man darauf hinweisen, dass es sich um ein christliches Fest handelt. Bei der Feier bekommt jeder als Geschenk einen Kalender in seiner Sprache.

Hilfreich ist ein Büchertisch, wo Bibeln und Literatur in der Landessprache angeboten werden. Informationen hierfür sind beim Arbeitskreis für Migration und Integration (AMIN) der Deutschen Evangelischen Allianz erhältlich ([www.nur-fuer-auslaender.de](http://www.nur-fuer-auslaender.de)). Unter [www.orientdienst.de](http://www.orientdienst.de) findet man sehr viele gute Tipps, u. a. „Leitlinien für Asylheimbesuche“, das Praxisheft